

# Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g N r o 7.

Gedruckt mit Eiden von Kleinmayerschen Schriften.

Dienstag den 9. November 1813.

I n n l a n d.

G ö r z den 5. November.

Um den Allerhöchsten für die gefegneten Fortschritte der gerechten Waffen unsers allergnädigsten Monarchen, und seiner hohen Alltirten den schuldigen Dank abzustatten, und seinen fernern Schutz zu ersehen, hat der allhier anwesende k. k. Kommissär Brenb. v. Leberer, dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Einwohner gemäß, am vorigen Sonntage, einverständlich mit dem hiesigen bischöflichen Ordinariat ein feyerliches Dankfest veranstaltet.

Um 10 Uhr Vormittags begab er sich von den hiesigen Militär- und Zivilbeamten begleitet in die von einer zahlreichen Menge der Einwohner dieser Stadt bereits angefüllte Kathedraalkirche, wo nach einem Hochamte, und nach einer den Umständen anpassenden Predigt, der Ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde.

Abends ward die ganze Stadt von den Hauseigenthümern aus eigenem Antriebe beleuchtet, und man sah mehrere die Anhänglichkeit der guten Einwohner an ihren alten Landesfürsten bezeugende transparente Aufschriften. Das Fest wurde mit einem Freiwalle im hiesigen Theater, unter einem großen Zulaufe, und freudiger Theilnahme beschlossen.

Klagenfurt den 31. Okt.

Vorgestern ist das Depot-Bataillon des k. k. Fürst Hohenlohe-Bartensteinischen In-

fanterie Regiments von Graz kommend, eine Abtheilung k. k. Jäger, und einige hundert Mann des k. k. Baron Eslenischen Infanterie Regiments hier eingerückt. Tags darauf rückte das k. k. Infanterie Regiment Deutschmeister bestehend aus 3 Bataillon und 1 Bataillon Landwehr unter klingendem Spiel hier ein. Ungeachtet der grundlosen Bege, und der äußerst schlechten Witterung, hatte die Mannschaft dieses schönen Regiments ein vollkommen gesundes munteres Aussehen. Heute früh ist es zu seiner weitem Bestimmung von hier über Villach abmarschirt.

Auch traf gestern eine Artillerie Abtheilung mit 8 Kanonen, und mehreren Munitionswägen hier ein.

Am 1. dieses wurde in der Domkirche zu St. Peter und Paul von Er. Hochfürstl. Gnadem Herrn Fürstbischoff von Gurk, um den Allerhöchsten für den in den ewig denkwürdigen Eschlachten des 16. 18. und 19. Okt. bey Leipzig den k. k. österreichischen und alliirten Truppen verliehenen glorreichen und entscheidenden Sieg zu danken, ein solemnes Hochamt und Te Deum abgehalten, welchem der hohe Adel, sämmtlich hier befindliche öffentliche Autoritäten, das k. k. Militär, und eine große Anzahl Bewohner hiesiger Stadt beywohnten. Eine Division von dem Depot-Bataillon des k. k. Fürst Hohenlohe-Bartensteinischen Infanterie-Regiments paradirte vor der Kirche, und gab während des Hochamtes die gewöhnlichen Pechargen.

Den 31. Oktober traf ein Bataillon des

1661. k. k. Infanterie - Regiments - Erzherzog Karl, beyde von der Landwehre mit türkischer Musf und fliegenden Fahnen, beyläufig 2800 Köpfe stark, hier ein, die Mannschaft ist sehr schön, und vom besten Geiste besetzt.

### K r i e g s s c h a u p l a t z .

Wie man vernimmt, ist der General der Cavallerie Graf v. Brede mit dem unter seinen Befehlen stehenden Armee - Corps am 23. und 24. über den Main gegangen, und wollte am 28. in Wschaffenburg eintreffen. Denselben Nachrichten zufolge wird Würzburg durch Beschießung zur Uebergabe genöthigt.

Bermög Tagsbefehl dd. 22. Oct. vom französischen Stadt - und Festungskommandanten, Divisionsgeneral Turnau ist Würzburg in Belagerungsstand erklärt, und jedem Fremden, der nicht 6 Monat in Würzburg wohnhaft, und über seine Erwerbsmittel sich nicht ausweisen kann, anbefohlen worden, bey Strafe als Spion behandelt zu werden. — noch heute die Stadt, und binnen 3 Tagen das Großherzogthum zu verlassen.

Aus Erlangen von 26. Oct. wird gemeldet: Den 25. in der Frühe, ging ein königl. württembergischer Gesandter mit mehreren Wagen und 40 Pferden ins Hauptquartier der Allirten. Seine Aufträge zu errathen, überlassen wir dem Publikum. An eben diesem Tage hörte man Vormittags hier eine Kanonade in der Richtung von Würzburg her. — Wittenberg ist nach Privatnachrichten über, aber leider hat der Brand den größten Theil der Stadt vernichtet. Dresden wollte sich ergeben, die Garnison verlangte freien Abzug; allein dieß wurde abgeschlagen.

In der preussischen Feldzeitung liest man Folgendes:

Nach Briefen aus Nürnberg und Frankfurt am Main vom 4. und 6. d. ist der König Hieronimus nur 2 Stunden vor dem Einrücken des Gen. Czernitschew aus Cassel geflohen. Früher hatte er 160 Wagen fortgeschickt, etliche 50 aber sind von den Kosaken hinter Wehlar eingeholt und erbeutet worden. Bei dieser Gelegenheit fiel der Minister Malchus in die Hände der Kosaken. Die Streifcorps gehen bereits bis gegen Gießen. Auch über

Mühlhausen und Eschwege sind starke Corps der verbündeten Armee vorgebrungen. Aus Frankfurt sind sämtliche Franzosen nach Mainz geflüchtet. Der Großherzog ist mit seinem ganzen Gefolge und mehreren beladenen Wagen nach Constanz gegangen, um seine dasige Dietsche zu visitiren.

Sechs Kuriere, durch welche der Marschall MugerEAU aufgefordert werden sollte, nach Regensburg zu eilen, sollen aufgefangen worden seyn.

Der preussische Correspondent vom 16. Oct. enthält Folgendes:

In dem Hospital zu Fulda befanden sich am 27. Sept. 640 Kranke. Am 25. v. M. waren in dem Militär - Hospital zu Frankfurt am Main 5382 Mann. Wenn man die Entfernung dieses Punktes von dem Kriegs - Theater erwägt, so kann man auf die enorme Anzahl der feindlichen Verwundeten und Kranken schließen. Die von den Kosaken aufgefangenen Armee - Estaffeten enthalten eine Menge sehr kläglich Briefe aus dem Innern von Frankreich. Sie sind voll Klagen über den täglich schlechter werdenden Zustand des Landes, über den Mangel beynabe aller Nachrichten von der großen Armee, und stimmen alle in dem heftigen Wunsche überein, bald einen dauerhaften Frieden zu erhalten. Ein vornehmer Stadtbeamter aus Paris schildert unter andern sehr ängstlich die bedenkliche Situation, worin sich jetzt alle Präfekten in dem mittägigen Theile von Frankreich befinden, und daß sie wohl sämtlich lieber auch bei der Armee seyn möchten, als auf ihren Posten, der nie kritischer gewesen, als jetzt.

Wir erhielten gestern, heißt es im Corresp. v. v. f. Deutschl. aus Nürnberg vom 29. Oct. die Nachricht, daß sich die Stadt Würzburg am 26. d. mit Capitulation an die verbündeten Truppen ergab. Durch das kurze Bombardement sollen nur einige Häuser gelitten haben. Gleich darauf erschien folgende

Proclamation an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg.

„Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelöst, unter welchen das Großherzogthum Würzburg

als ein Bestandtheil des rheinischen Bundes, den Druck einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblick der Befreiung ist gekommen. Von heute an entsagen Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog, unser gnädigster Landesherren jenen beugenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselben treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihren, von der göttlichen Vorsehung Ihnen verliehenen Kräften und Mitteln bei, und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Befinnung und That unterstützen. Würzburg, den 26. Oct. 1813.

Der von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Großherzog gnädigst angeordnete geheime Staatsrath.

Nach einigen Nachrichten will es verlauten, daß sich die französische große Armee gegen Sulda herabzieht.

Im Hauptquartier Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Leipzig erschien am 21. Oct. folgendes

#### Achtzehntes Bulletin.

Hauptquartier Leipzig den 31. Oct. 1813.

Wegen der Bewegungen und Marsche der verbündeten Armee welche den großen Resultaten, die eben errungen worden, vorhergingen, mußte die Bekanntmachung der Nachrichten über die Operationen eingestellt werden, um die Pläne und ihre Wirkungen zugleich vorlegen zu können.

Am 5. October verließ der Kaiser Napoleon Dresden und marschirte in zwey Colonnen, die eine auf dem linken, die andere auf dem rechten Elbufer, auf Meissen. In Wurzen angelangt, ließ er seine Truppen Halt machen. Diese um 4 Tage verzögerte Bewegung gereichte der französischen Armee zum Verderben und zerstörte in zwey Schlachten das Blendwerk der Unbesiebarkeit Napoleons. Die Schlesische und die Norddeutsche Armee standen auf dem linken Elbufer. Sie hatten zwar weder Posten noch feste Plätze auf beyden Ufern derselben inne; aber stark durch ihre Verbindung und die Tapferkeit der Soldaten, waren sie entschlossen nicht wieder über diesen Fluß zurückzugehen, ohne vorher eine Schlacht geliefert oder angenommen zu haben.

Der Kronprinz und der General Blücher wollten diese precäre Lage schnell verlassen, und vereinigten sich am 7. Oct. bey Mühlbeck an der Mündung mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen. Es wurde beschloßen auf Leipzig zu

marschiren. Der Kaiser Napoleon suchte geschwinder zu seyn, und machte den Entwurf die schlesische Armee anzugreifen. Er marschirte auf sie los, in der Absicht ihre Linie zu durchbrechen, und sie zu verhindern, ihre Brücke bey Wartenburg wieder zu gewinnen. Diese Bewegung hatte man vorhergesehen, und die Schlesische Armee ging vom rechten Mußbeufer auß links. In der Nacht vom 10. zum 11. verließen die beyden Armeen ihre Stellungen bey Zörbig, Fejnitß und Radegast, um sich hinter die Saale zu begeben; die schlesische Armee ging auf Halle zu, und die norddeutsche auf Rothenburg und Bernburg. Der Kaiser Napoleon stellte, erkaunt über diesen Marsch, seine Bewegung gegen die Elbe ein, faßte aber dann wieder den Entschluß sie fortzusetzen. Er bemächtigte sich Dessaus, der Werke und der Brücke von Roslau; schickte zwey Armeecorps auf Wittenberg zu, und ließ den General Thümen angreifen, der die Blockade der Festung commandirte. Nachdem sich dieser General tapfer vertheidigt, zog er sich auf das Corps des Generals Chauenzien zurück, der wieder über die Elbe gegangen war. Der Feind marschirte unverzüglich auf Roslau, und griff den General Grafen Chauenzien an, der seinen Instructionen zufolge, eine rückgängige Bewegung machte, um Berlin zu decken. Der Feind marschirte auf Aken, um die daselbst befindliche Brücke zu zerstören. Die am rechten Ufer postirten Truppen vertheidigten die Approchen einiger kaum entworfenen Batterien mußten sich aber endlich auß links Ufer des Flusses zurückziehen und hoben einige Rähne der Brücke weg. Sie erlitten keinen Verlust. Der in den vorhergehenden Gefechten in der Gegend von Dessau, Coswig und Wittenberg statt gefundene, beläuft sich auf nichtmehr als 400 Mann.

Da alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon beträchtliche Streikräfte zwischen Düben und Wittenberg zusammengezogen hätte, um über diese Stadt auf Magdeburg zu debuschiren, und auß seiner gewagten Stellung herauszukommen, ging die Norddeutsche Armee am 13. wieder über die Saale und marschirte auf Eßthen in der Absicht dem Marsche der Armee des Kaisers zu folgen und ihn überall, wo sie ihn trafe, anzugreifen. Man erfuhr, daß am 14. Oct. das 4te und 7te Corpß mit dem 2ten Cavalleriecorpß am rechten Elbufer stand; das 1te Corpß in Wittenberg; das 3te in Dessau; die alte und junge Garde in Düben. Der Herzog von Ragusa befand sich in Delitzsch. Der

Feind ließ an dem nämlichen Abende die Stadt Aken angreifen. Die Division des Prinzen von Hessen-Homburg marschirte dahin; es war aber dem General Hirschfeld bereits glücklich, einen Theil des 2ten französischen Corps, das diesen Angriff gemacht hatte, zurückzutreiben.

Die Brücke von Aken war wieder hergestellt und alles traf Anstalt mit Gewalt über die Elbe zu gehen, als Berichte anlangten, daß der Kaiser Napoleon mehrere Armeecorps zum Weichen gebracht hätte, und seine Truppen zwischen Düben und Wurzen zusammenzöge. Inzwischen mußte man, weil die zwey Corps zwischen Dessau, Wittenberg und Düben standen, von seiner Seite irgend ein Vorhaben, einen großen Schlag auszuführen, voraussetzen, nachdem es ihm gelungen, Ungewißheit über seine Entwürfe zu verbreiten. Beständig beobachtet, konnte man seine Marsche, und die der norddeutschen Armee waren eine natürliche Folge derselben. Diese Armee nahm am 15. Oct. ihre Richtung auf Halle. Der Kaiser glaubte, daß sie wieder über die Saale gehen wollte, und zog seine Armee in die Gegend von Leipzig zusammen. Zu gleicher Zeit näherte sich die Große Böhmische Armee, unter dem Oberbefehl des Fürsten von Schwarzenberg, dieser Stadt, und die Lage der französischen Armee verschlimmerte sich mit jeder Minute. Am 16. October wandte sich die Norddeutsche Armee, statt auf die Saale zu marschiren, links, und richtete ihren Marsch auf Landsberg. General Blücher, der bereits auf Steuditz marschirt war, war auf Freyroda und Radefeld zu gegangen, wo er am nehmlichen Tage den Feind angegriffen und nach einem sehr hartnäckigen Gefechte gezwungen hatte, sich hinter die Partha zurückzuziehen. Er nahm bey dieser Gelegenheit 2000 Gefangene, 1 Adler und 30 Kanonen.

(Der Beschluß folgt)

Der preussische Corresp. enthält folgende Nachricht über den Sturm auf Leipzig, und die Einnahme dieser Stadt:

Ein Kurier, der das Hauptquartier Sr. Majestät unsers Königs in der Nacht vom 19. zum 20. um 1 Uhr verlassen hat, überbringt folgende nähere Nachrichten über die wichtigen Ereignisse, welche der Schlacht am 18. folgten.

Eine Abtheilung des Bülow'schen Corps, unter dem Commando des Prinzen von Hessen-Homburg lief am 19. Morgens von der Seite von Taucha gegen die Vorstädte von Leipzig Sturm, während die Stadt noch von einem großen Armeecorps besetzt war. Der Widerstand von den Mauern, aus den Fenstern der Häuser und an den verammelten Thoren war hartnäckig. Nachdem die Tapferkeit unserer Truppen, von zwey schwedischen Bataillonen begleitet, während einige Bataillone Russen, unter Woronzow von der andern Seite anrückten, den Feind überwandten und in die Vorstadt eindrangten, breitete sich Verwirrung über das ganze in Leipzig stehende Corps aus, die Flucht ward allgemein, und unsere Truppen zogen am 19. um 12 Uhr mittags fast ohne Widerstand in die Stadt. Während war die Freude der Einwohner, die aus allen Fenstern, wie bey einem Friedensfeste mit Lächern den Einkürmenden winkten, und was ihnen an Lebensmitteln noch übrig, entgegen trugen, die Ordnung der Truppen, wie in Tagen des Friedens, Niemand forderte für sich, der Sieg hatte das Herz Aller erhöht.

Hier in der Stadt gingen die sächsischen Gardes zur deutschen Sache über. General Negrier gab sich dem General Bülow gefangen. Noch glaubte man den Kaiser Napoleon in der Stadt, er war bis 11 Uhr noch darin geblieben, und erst dann zum Thore hinausgegangen, und hatte seinen Rückzug mit dem Reste der Reiterey über Weissenfels und Merseburg angetreten. General Giulay stand ihm von jener Seite entgegen, war aber zu schwach, ihn allein zu beunruhigen, doch kommen ihm jetzt schon andere Colonnen zu Hülfe. Eine halbe Stunde nach der Einnahme ritten von der einen Seite der Kronprinz von Schweden, von der andern Seite unser König und der Kaiser von Rußland ein, sie begrüßten sich und erführen von dem General Bülow, daß der König von Sachsen mit einem Theile seiner Familie in dem Hause am Markte neben dem Rathhause sich befände. Die Herrscher stiegen an der Thür des Hauses ab, der König kam ihnen bis zur Thür entgegen, sie miethen ein Gespräch, das allen gleich schmerzlich hätte seyn müssen. Die drey versammelten, siegerkröntenen hohen Häupter blieben den Tag zur Verabredung der nächsten Bewegungen in der Stadt. Die ganze Cavallerie war fortdauernd im Verfolgen des Feindes begriffen; 30,000

Gefangene waren schon eingebracht, unter ihnen der Marschall Macdonald verwundet, ferner die Generale Bertrand und Lauriston, außerdem viele andere von geringerem Rufe; 180 Kanonen sind genommen, viele Adler und Fahnen, unter den feindlichen Todten wird Marschall Augereau genannt. Von unsern Generälen ist allein der Prinz von Hessen-Homburg beim Sturm auf Leipzig verwundet. Seine königl. Hoheit der Prinz August hat wegen der Ermordung eines Dorfes auf jener Seite von Leipzig eine Kanone von Sr. Majestät dem König zum Geschenk erhalten; zwei Dörfer wurden auf jener, drei auf dieser Seite am 18. mit Sturm genommen.

Der 17. war von dieser Seite nur durch kleinere Cavalleriegefechte bezeichnet; die Vorankämpfe der großen Schlacht dieses blutigsten aller Kriege beschäftigten beide Heere; die Wachfeuer umgaben Leipzig so hell, daß es wie eine schwarze Insel in der Mitte eines Lichtmeeres zu liegen schien.

Der Corresp. v. u. f. Zeitschl. enthält unter andern folgende, zum Theil noch unbekanntere Nachrichten über die Folgen der großen Ereignisse bei Leipzig

Der König von Preußen befand sich selbst an der Spitze seiner Truppen. Russen, Preußen und Oesterreicher drangen von drei verschiedenen Seiten in Leipzig ein. In der Stadt wurde kein Schaden angerichtet, dagegen litten um so mehr die Vorstädte, welche von 4 französischen Armeecorps vertheidigt wurden. Der König von Sachsen soll mit seiner Familie sich auf eine Einladung des Kaisers Alexander nach Berlin verfügen. (Der König von Sachsen reiste bereits am 23. von Leipzig nach Berlin ab.) Alle Brücken über die Saale sind abgebrochen, weshalb viele hohe französische Offiziere ertrunken seyn sollen. Zwei preussische Generäle(?) sind geblieben, deren Namen noch nicht bekannt sind. Am 21. rückte das Hauptquartier der Allirten über Gera nach Jena vor. Die Hauptmacht der Allirten war nach kurzem Aufenthalte in Leipzig über Zwenkau aufgebrochen. —

### Frankreich.

Paris vom 7. Oktober.

Heute Donnerstag Nachmittags um 1 Uhr begab sich S. M. die Kaiserin in einem feier-

lichen Zuge nach dem Senat. Ihre Majestät besieg den Thron, und hielt folgende Rede: „Senatoren! Die vornehmsten Mächte von Europa, empört über Englands Anmaßungen, hatten im vorigen Jahre ihre Armeen mit der unserigen vereinigt, um den Frieden der Welt und die Wiederherstellung der Rechte aller Völker zu erringen. Bei dem ersten Ausbruch des Krieges erwachten wieder die besänftigten Leidenschaften. England und Rußland zogen Preußen und Oesterreich mit in ihre Sache hinein. Unsere Feinde wollen unsere Verbündeten verrücken, um sie für ihre Treue zu strafen. Sie wollen den Krieg in den Schooß unsers schönen Vaterlandes ziehen, um sich wegen der Triumphe zu rächen, welche unsere siegreichen Aler in die Mitte ihrer Staaten führten. Ich kenne besser, als jemand, was unsere Völker zu befürchten haben, wenn sie sich jemals besiegen lassen. Vor der Besteigung des Thrones, auf welchen mich die Wahl meines erhabenen Gemahls und der Wille meines Vaters berief, hatte ich schon die größte Meinung von dem Muth und der Kraft dieses großen Volkes. Diese Meinung ist täglich durch das größer geworden, was ich vor meinen Augen sah. Seit 4 Jahren mit den geheimsten Gedanken meines Gemahls vertraut, weiß ich von welchen Empfindungen er bewegt seyn würde, auf einem sitzenden Throne und unter einer Krone ohne Ruhm. Franzosen! euer Kaiser, das Vaterland und die Ehre rufen euch.“ Der Kriegsminister las hierauf einen an den Kaiser erstatteten Bericht ab. — Hierauf legte der Graf Regnaud, einer der Redner der Regierung, dem Senat den Entwurf eines Senatus-Konsults vor. Dieser Entwurf hat zum Gegenstand eine Aushebung von 280,000 Mann, wovon 120,000 von den Klassen des Jahres 1814 und der vorhergehenden Jahre in den Departements genommen werden sollen, die nicht zu der letzten Aushebung von 30,000 Mann beygetragen haben, und 160,000 von der Konstriktion des Jahres 1814. Hierauf dankte der Graf v. Lapeyrolle der Kaiserin für ihr Präsidium im Senat, und schlug sodann vor, diesen Entwurf eines Senatus-Konsults, einer Kommission zu übergeben, welches angenommen wurde. — Der Bericht sollte am Sonnabend erstattet werden. — Die Kaiserin begab sich hierauf wieder im Zuge nach den Thuilleries. (Aragensfurter Zeit)